



UMBRÜCHE GESTALTEN

Sprachliche Register

Sprachbildung im Fach – Fortbildungsbaustein 4

Ziele dieser Einheit

- ✓ Differenzierung der Register Alltagssprache sowie Bildungs- und Fachsprache
- ✓ Erarbeitung eines Modells zur Klassifikation von Äußerungen als konzeptionell schriftlich bzw. konzeptionell mündlich
- ✓ Sensibilisierung für die kommunikative, epistemische und sozialsymbolische Funktion von Bildungs- und Fachsprache



Das Thema Dichte in einem Kinderbuch

„Hast du schon beobachtet, dass manche Dinge schwimmen, andere aber untergehen? Ob ein Gegenstand schwimmt oder sinkt, hängt davon ab, wie schwer und wie groß er ist. Diese beiden Eigenschaften machen die *Dichte* des Gegenstands aus.“

Lobb, J. (2007). *Kinderleichte Experimente für zu Hause*. München: Bassermann, S. 40.



Quelle: eigene Darstellung

Kommentare

- Abgebildet ist ein Textauszug zum Thema Dichte.
- Das Zitat richtet sich an Kinder, die sich bereits vor dem Eintritt in die weiterführende Schule gern mit naturwissenschaftlichen Themen beschäftigen möchten.

Das Thema Dichte in einem Schulbuch (Kl. 7/8)

Die Dichte wird meist in der Einheit $\frac{g}{cm^3}$ angegeben.

1 ml = 1 cm³

Masse und Volumen werden immer von Stoffportionen bestimmt. Deswegen ist der Wortteil „-portion“ hier nicht unbedingt notwendig und wird häufig fortgelassen.

Man kann verkürzt schreiben:

Masse einer Stoffportion: $m(\text{Stoff})$

Volumen einer Stoffportion: $V(\text{Stoff})$

B2 Proportionale Zuordnung von Masse und Volumen bei Körpern aus dem gleichen Stoff

Von jedem Stoff lässt sich eine Portion mit einem beliebigen *Volumen* abmessen. Das Volumen einer Stoffportion ist kein für den Stoff typisches Kennzeichen. Ebenso kann man von jedem Stoff eine beliebige *Masse* bereitstellen. Auch die Masse einer Stoffportion ist *keine typische Stoffeigenschaft*.

B3 Volumen und Masse einiger flüssiger Stoffportionen im Diagramm (Messwerte)

Bestimmung der Dichte von Feststoffen und Flüssigkeiten. Wenn Masse und Volumen eines Körpers bekannt sind, lässt sich die Dichte des Stoffes leicht berechnen. Die Masse wird mithilfe der Waage ermittelt, das Volumen eines Körpers kann z. B. durch Wasserverdrängung bestimmt werden [B4]. Zur Bestimmung der Dichte flüssiger Stoffe misst man mit einem Messzylinder oder einer Pipette das Volumen einer Flüssigkeitsportion und bestimmt durch Wägung deren Masse.

B1 Der Quotient aus Masse und Volumen kennzeichnet eine Stoffeigenschaft

Dichte als Stoffeigenschaft. Bestimmt man die Volumina verschiedener Portionen des gleichen Stoffes und deren jeweilige Masse und trägt sie in einem Diagramm auf, erhält man Messpunkte, die sich zu einer Ursprungsgeraden verbinden lassen. Es liegt eine *proportionale Zuordnung von Masse und Volumen* vor. Für die verschiedenen untersuchten Stoffportionen hat der Quotient aus Masse und Volumen den gleichen Wert [B2].

Untersucht man in der entsprechenden Weise andere Stoffe, ergeben sich ebenfalls Ursprungsgeraden, die aber im Diagramm eine andere Steigung zeigen. Der Quotient aus Masse und Volumen hat also einen anderen, für den jeweiligen Stoff typischen Wert. Er wird *Dichte* (Massendichte) genannt. Das Zeichen ist der griechische Buchstabe ρ (rho).

Dichte = $\frac{\text{Masse}}{\text{Volumen}}$ $\rho(\text{Stoff}) = \frac{m(\text{Stoffportion})}{V(\text{Stoffportion})}$

Dichten, vor allem die der Gase, sind abhängig von *Temperatur* und *Druck*. Tabellenwerte im Buch beziehen sich meist auf einen Druck von 1013 hPa und eine Temperatur von 20 °C.

B4 Bestimmung der Dichte eines Feststoffs

1. Bestimmung der Masse

2. Bestimmung des Volumens (Wasserverdrängung)

Dichte = $\frac{\text{Masse}}{\text{Volumen}}$ $\rho = \frac{m}{V}$

Im Beispiel gilt:

$$\rho = \frac{100 \text{ g}}{50 \text{ ml}} = \frac{100 \text{ g}}{50 \text{ cm}^3} = 2 \frac{\text{g}}{\text{cm}^3}$$

3. Berechnung der Dichte des Stoffes

Dichte als Stoffeigenschaft. Bestimmt man die Volumina verschiedener Portionen des gleichen Stoffes und deren jeweilige Masse und trägt sie in einem Diagramm auf, erhält man Messpunkte, die sich zu einer Ursprungsgeraden verbinden lassen. Es liegt eine *proportionale Zuordnung von Masse und Volumen* vor. Für die verschiedenen untersuchten Stoffportionen hat der Quotient aus Masse und Volumen den gleichen Wert [B2].

Irmer, E. (2008). *Elemente chemie 7/8 für die Klassen 7/8 im achtjährigen Bildungsgang der Gymnasien in Niedersachsen*. Stuttgart: Ernst Klett Verlag, S. 70.



Kommentare

- Abgebildet ist eine Seite aus dem Schulbuch „elemente chemie“, ebenfalls zum Thema Dichte.
- Die Sprechblase zeigt einen vergrößerten Textauszug mit dem Titel „Dichte als Stoffeigenschaft“.
- Das Buch wird im Erstunterricht Chemie an Gymnasien verwendet, richtet sich also an Schüler/innen der Jahrgangsstufen 7 und 8.

Der Vergleich: Kinder- und Schulbuch

Welche Unterschiede stellen Sie in Bezug auf die (sprachliche) Gestaltung von Kinderbüchern und Schulbüchern auf Anhieb fest?

Hast du schon beobachtet, dass manche Dinge schwimmen, andere aber untergehen? Ob ein Gegenstand schwimmt oder sinkt, hängt davon ab, wie schwer und wie groß er ist. Diese beiden Eigenschaften machen die Dichte des Gegenstandes aus.

36 Wörter in
3 Sätzen

Dichte als Stoffeigenschaft. Bestimmt man die Volumina verschiedener Portionen des gleichen Stoffes und deren jeweilige Masse und trägt sie in einem Diagramm auf, erhält man Messpunkte, die sich zu einer Ursprungsgeraden verbinden lassen. Es liegt eine proportionale Zuordnung von Masse und Volumen vor. Für die verschiedenen untersuchten Stoffportionen hat der Quotient aus Masse und Volumen den gleichen Wert [B2].

55 Wörter in
3 Sätzen

Kommentare

- Mögliche Frage an die Studierenden: Welche Unterschiede fallen Ihnen mit Blick auf die sprachliche Gestaltung auf?
 - Chemiebuch für Kinder: einfachere Sprache, Leser/innen werden mit *du* angesprochen, nur ein Fachbegriff (*Dichte*), kurze und leicht lesbare Sätze
 - Chemiebuch der Schule: Sätze sind unpersönlich und objektiv mit *man* formuliert, zahlreiche Fachbegriffe (z. B. *proportional*, *Masse*, *Volumen*, *Quotient*), komplexe und lange Sätze
- Fazit: Schulbücher unterscheiden sich in ihrem Umfang und der sprachlichen Komplexität stark von den Büchern, die Kinder und Jugendliche aus ihrem Alltag kennen. Die Schüler/innen müssen also in der Schule lernen, diesen erhöhten Anforderungen zu entsprechen.



Sprachliche Register

- Je nach Situation und Gesprächspartner/in verwenden Sprecher (bewusst oder unbewusst) verschiedene Varianten des Deutschen – die sogenannten **sprachlichen Register**.
- Diese Register haben spezifische Funktionen und Merkmale in den jeweiligen Kommunikationssituationen.
- Mit Blick auf das Thema „Sprachförderung in der Schule“ sind die folgenden Register besonders relevant:

1) Alltagssprache

(auch: Gemeinsprache, Standardsprache)

2) Bildungs- und Fachsprache*

* Da die Register Bildungssprache und Fachsprache nicht trennscharf voneinander abgegrenzt werden können, werden sie hier zusammenfassend behandelt.



SPRACHEN
FÖRDERUNG
ALS
INTEGRAL
BESTANDTEIL
DES
LERNENS
UND
LEBENS
IN
DER
SACHS
EN

Kommentare

- Wir verwenden täglich verschiedene Varianten des Deutschen, d. h. unterschiedliche sprachliche Register, je nachdem, wie und mit wem wir kommunizieren, z. B. im Gespräch mit Freunden, Vorgesetzten, Fremden, Kindern, im Chat, per E-Mail oder formellem Brief. Die verschiedenen Register haben jeweils spezifische Funktionen und Merkmale.
- Man kann die Verwendung verschiedener sprachlicher Register mit der Verwendung verschiedener Arten von Kleidung vergleichen. Uns stehen für unterschiedliche Situationen im Leben unterschiedliche Kleidungsstile zur Verfügung. Zu einer Trauerfeier tragen wir beispielsweise schwarze und geschlossene Kleidung, da sie dem Anlass angemessen ist. Am Strand tragen wir hingegen luftige und farbenfrohe Kleidung, die der Sommerzeit besser entspricht. Auch Berufskleidung ist funktional an den Anlass angepasst (z. B. schwarze Kleidung der Schornsteinfeger, viele Taschen am Blaumann etc.).
- Ebenso wie der Kleidungsstil an die Situation angepasst wird, wird auch das sprachliche Register in Abhängigkeit von der jeweiligen Situation gewählt.

Register Alltagssprache

Alltagssprache ...

- ist das Sprachregister, das für alltägliche, eher informelle Zwecke genutzt wird (Smalltalk, Einkaufen, Unterhaltungen, ...),
- ist ein Oberbegriff für eine Reihe von Varietäten (Jugendsprache, Umgangssprache, Gruppensprache, Regionalsprache, ...),
- erfordert grundlegende Sprachkompetenzen (*Basic Interpersonal Communication Skills*, BICS*), die i. d. R. im natürlichen Spracherwerbsprozess ohne besondere Instruktion erworben werden.

Beispiele:

- Gespräch auf dem Schulhof (mündliche Kommunikation)
- Chat über das Smartphone (schriftliche Kommunikation)

*(vgl. Cummins 1982)



SPRACHEN
FÖRDERUNG
ALS INTEGRAL
BESTANDTEIL DER
BILDUNG
UND IN DER
SACHS
EN

Kommentare

- Der Terminus *Alltagssprache* ist ein Oberbegriff für zahlreiche Varietäten der deutschen Sprache, beispielsweise der Regionalsprache. Ob beim Einkaufen nach *Brötchen*, *Semmeln* oder *Schrippen* gefragt wird, ist regional verschieden. Dennoch würde man in jedem Fall davon sprechen, dass beim Einkauf alltagssprachlich kommuniziert wird.
- Für die Kommunikation in der Alltagssprache sind grundlegende Sprachkompetenzen erforderlich, die der Pädagoge Jim Cummins unter dem Begriff *Basic Interpersonal Communication Skills*, kurz BICS, zusammengefasst hat. Diese Kompetenzen werden i. d. R. von jedem Menschen im Laufe des natürlichen Spracherwerbs in der Erstsprache ohne besondere Instruktion erworben. Während Kinder im Englischunterricht erst lernen müssen, wie sie ein Brötchen in einer Fremdsprache bestellen, ist dies im Deutschunterricht kein Thema, da die Kinder diese sprachlichen Kompetenzen bereits im Alltag erworben haben.
- Beispiele für alltagssprachliche Kommunikationsformen sind persönliche Gespräche, die entweder *face-to-face* (mündlich) oder über Chatprogramme (schriftlich) verlaufen können.

Register Bildungs- und Fachsprache

Bildungs- und Fachsprache ...

- heißen die Sprachregister, die für akademische, eher formelle Zwecke genutzt werden (Vorlesungen, Fachbücher, Bewerbungsschreiben, ...),
- sind Oberbegriffe für eine Reihe von Varietäten (Symbolsprache, Bildsprache, fachspezifische Formeln und Gesetze, ...),
- erfordern weiterführende Sprachkompetenzen (*Cognitive Academic Language Proficiency, CALP**), die in den jeweiligen Bildungsinstitutionen vermittelt und geübt werden müssen.

Beispiele:

- fachwissenschaftlicher Vortrag (mündliche Kommunikation)
- Text in einem Lehrwerk (schriftliche Kommunikation)

*(vgl. Cummins 1982)



Kommentare

- Zur Bildungs- und Fachsprache gehören mehrere Einzelregister, z. B. die Symbolsprache, die für mathematische Berechnungen, chemische Reaktionsgleichungen usw. genutzt wird.
- Die Bildungs- und Fachsprache wird nicht im Alltag erworben, da sie dort fast nicht vorkommt. Bei Bildungs- und Fachsprache handelt es sich um die Sprache der Bildungsinstitutionen, der die Kinder folglich erst bei Schuleintritt begegnen. Anders als bei der Alltagssprache können die Kinder daher nicht auf Vorwissen und Vorerfahrungen zurückgreifen, sondern müssen im Erwerb der sog. *Cognitive Academic Language Proficiency* (CALP) unterrichtet und unterstützt werden. Diese Sprachkompetenzen sind umfangreicher, da die Bildungs- und Fachsprache komplexer ist als die Alltagssprache.
- Beispiele für mündliche und schriftliche Ausprägungen von Bildungs- und Fachsprache sind fachwissenschaftliche Vorträge und Texte in Lehrwerken von Schule und Universität.

Kennzeichen Alltagssprachlicher Kommunikation

- dialogisch: abwechselnde Redeanteile der Kommunikationspartner/innen, die sich (physisch) nah sind (subjektive „Sprache der Nähe“)
- spontan und prozesshaft (z. B. thematische Sprünge, unstrukturierter Ablauf)
- grammatikalisch oft ‚inkorrekt‘ (z. B. unvollständiger Satzbau, Auslassungen, Unterbrechungen/Korrekturen)
- situations- und kontextgebunden (z. B. deiktische Mittel wie *Da!*, Ein-Wort-Sätze)
- effizient und ökonomisch (z. B. Einsatz von Gestik/Mimik/Betonung bzw. Emoticons anstelle von Worten)



Kommentare (Kennzeichen d. Alltagssprache 1/3)

- Alltagssprachliche Kommunikation verläuft dialogisch, d. h., dass die Kommunikationspartner/innen abwechselnd sprechen. Dabei können sie sich – wie im Beispiel des *face-to-face*-Gesprächs – physisch nah sein. Beim Chatten ist das jedoch nicht der Fall. Daher kann sich das Kennzeichen der Nähe auch lediglich darauf beziehen, dass sich die Gesprächspartner/innen auf der Beziehungsebene nahestehen. Dies ist der Grund, weshalb man häufig den Ausdruck „Sprache der Nähe“ für die Alltagssprache findet. Die Gespräche haben eine subjektive Note und sind daher nicht zwangsläufig von Außenstehenden, die nicht unmittelbar am Gespräch teilnehmen, nachvollziehbar.
- Darüber hinaus ist alltagssprachliche Kommunikation spontan und prozesshaft, d. h., dass sich z. B. thematische Sprünge im Gespräch finden. Gerade in Chats werden oft mehrere Gesprächsstränge parallel geführt, was durch den leichten zeitlichen Verzug der Nachrichten zustande kommt. Spontane Ideen und Einfälle ändern sowohl im Chat als auch im Gespräch dauerhaft den Verlauf der Kommunikation, die daher eher unstrukturiert verläuft.

Kommentare (Kennzeichen d. Alltagssprache 2/3)

- Warum steht ‚inkorrekt‘ in Anführungszeichen: Wir kommunizieren im Alltag auf eine Weise, die sich von der Art, wie wir schreiben und in akademischen Kontexten sprechen, unterscheidet. Dies ist meist dadurch bedingt, dass ein Gespräch ein laufender Prozess ist. Anders als beim Schreiben am PC beispielsweise haben die Gesprächspartner/innen hier nicht die Option, ihre Redebeiträge zunächst zu entwerfen, zu überarbeiten und dann erst zu äußern. Somit ist das Gesagte immer einer gewissen Vorläufigkeit unterworfen, die mit Satzabbrüchen, spontanen Selbstkorrekturen und Ergänzungen einhergeht.
- In der Alltagssprache werden Verstöße gegen grammatikalische Normen toleriert und gelten sogar als normal. Wer in einem *face-to-face*-Gespräch beispielsweise versucht, schriftsprachlich orientiert in ganzen, korrekten Sätzen zu sprechen, kann dem Gegenüber steif, bemüht und zuweilen sogar überheblich erscheinen, da wir in der Freizeit i. d. R. nicht an eine solche Sprechweise gewöhnt sind. Es ist also typisch für die gesprochene Sprache, unvollständig und grammatikalisch ‚inkorrekt‘ zu sein. Aufgrund der gemeinsamen Gesprächssituation ist hundertprozentige Explizitheit bzw. ‚Korrektheit‘ aber auch nicht nötig.

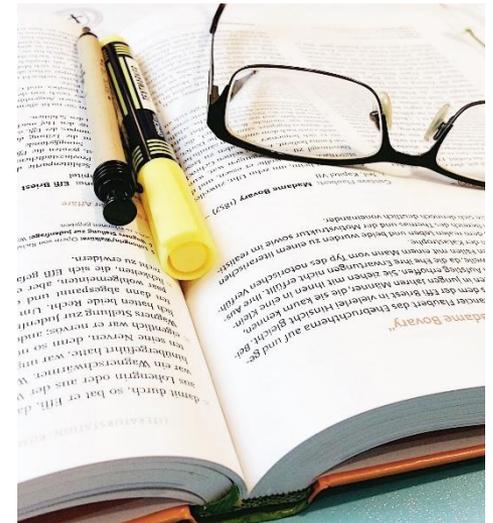


Kommentare (Kennzeichen d. Alltagssprache 3/3)

- Das Besondere an Chats und persönlichen Gesprächen ist, dass sich die Kommunikationspartner:innen in einer gemeinsamen Situation bzw. einem gemeinsamen Kontext befinden (vgl. Abbildung). Daher können beispielsweise deiktische Mittel wie *Da!* eingesetzt werden. Gleiches gilt für Ein-Wort-Sätze wie *Auch* im Chatprotokoll. Der Gesprächspartner bzw. die Gesprächspartnerin weiß, worauf sich das *Auch* bezieht (nämlich auf die Frage, ob es der Person gut geht). Losgelöst von diesem gemeinsamen Kontext wäre das Wort *Auch* auf unzählige Weisen zu verstehen und daher uneindeutig.
- Alltagssprachliche Kommunikation ist effizient und ökonomisch. Die Gesprächspartner/innen verwenden nur so viele Wörter, wie sie benötigen, um verstanden zu werden. Dabei muss nicht alles verbalisiert werden, was im Gespräch vermittelt werden soll. Oft genügt eine Geste oder ein Blick. Die Körpersprache ist ein wesentlicher Faktor in der direkten mündlichen Kommunikation und hilft den Gesprächspartner/innen zu deuten, wie das Gesagte verstanden werden soll. Da Gestik, Mimik und Betonung in Chats entfallen, werden hier Emoticons eingesetzt, z. B. Smileys oder – wie im Beispiel – ein *Daumen hoch* für Zustimmung.

Kennzeichen bildungs- und fachsprachlicher Kommunikation

- monologisch: einseitige Redeanteile der Kommunikationspartner/innen, die (physisch) distanziert sind („Sprache der Distanz“)
- geplant und produktiv (z. B. thematische Fixiertheit, strukturierter Ablauf)
- grammatikalisch ‚korrekt‘ (z. B. komplexer Satzbau, Vollständigkeit, Einsatz von Satzzeichen)
- situations- und kontextentbunden (z. B. Fachtermini, präzise Formulierungen)
- elaboriert und komplex (z. B. hohe Informationsdichte, sprachliche Differenzierung)



SPRACHEN
FÖRDERUNG
BILDUNG
IN
DER
SACHS
EN

Kommentare (Kennzeichen d. Bildungs-/Fachsprache 1/3)

- Die Kommunikation verläuft eher monologisch, d. h., dass es keine bzw. keine gleichberechtigte Interaktion zwischen den Kommunikationspartner:innen gibt. Bei einem Fachbuch spricht der Autor oder die Autorin zu Ihnen als Leser:in – Sie haben jedoch keine Möglichkeit, zu antworten, Nachfragen zu stellen oder zu kommentieren. In einem fachwissenschaftlichen Vortrag hören Sie im Publikum ebenfalls meist nur zu (abgesehen von der Möglichkeit einer Nachfrage, die jedoch nicht als dialogische Kommunikation zu werten ist). Die Kommunikationspartner:innen sind sich folglich nicht nah, sondern distanziert. Während Sie ein Fachbuch lesen, können die Autor:innen des Buches irgendwo auf der Welt oder sogar bereits verstorben sein. Und in einem Vortrag kennen Sie die Dozierenden vermutlich nur so weit, dass Ihnen der Name und der Forschungsschwerpunkt der Person bekannt sind. Daher gilt die Bildungs- und Fachsprache als „Sprache der Distanz“.

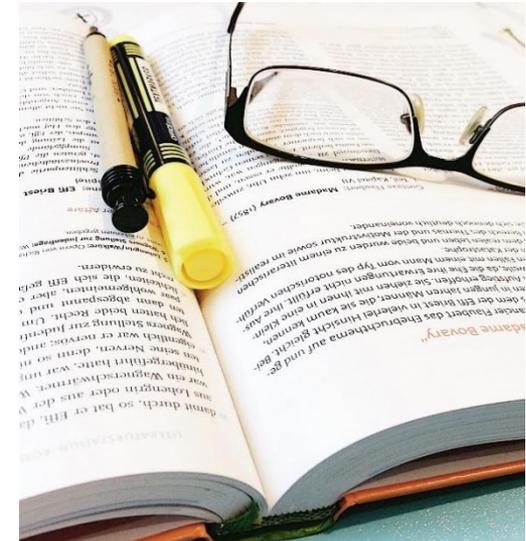
Kommentare (Kennzeichen d. Bildungs-/Fachsprache 2/3)

- Das Beispiel des Fachbuchs macht zudem deutlich, dass bildungs- und fachsprachliche Kommunikation geplant und produkthaft verläuft: Das Thema eines Buches ist fixiert und es sollte im Buch auch nur um das gehen, was der Titel verspricht. Anhand des Inhaltsverzeichnisses wird die Struktur der Kommunikation deutlich. Und das Buch liegt als fertiges Produkt vor und wird nicht – wie die Alltagssprachliche Kommunikation – spontan produziert.
- Die Tatsache, dass möglichst alle Personen, die sich ein Fachbuch kaufen oder an einem Vortrag teilnehmen, nachvollziehen können sollen, was inhaltlich vermittelt werden soll, führt dazu, dass die verwendete Sprache grammatikalisch ‚korrekt‘ sein muss. Dies bedeutet, dass wir in Büchern weder Ein-Wort-Sätze noch regional-sprachliche Besonderheiten finden, sondern vollständige und komplexe Sätze in Standarddeutsch. Auch hier gilt das Prädikat ‚korrekt‘ nur insoweit, als dass sich die Bildungs- und Fachsprache in Büchern und Vorträgen stark an den Normen der geschriebenen Sprache orientiert. Es ist daher typisch für die Bildungs- und Fachsprache, vollständig und grammatikalisch ‚korrekt‘ zu sein. Aufgrund der fehlenden gemeinsamen Kommunikationssituation ist hier hundertprozentige Explizitheit bzw. ‚Korrektheit‘ nötig!

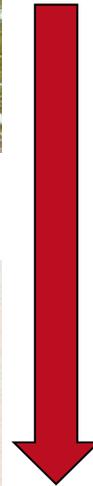
Kommentare (Kennzeichen d. Bildungs-/Fachsprache 3/3)

- Darüber hinaus dient Bildungs- und Fachsprache der situations- und kontextentbundenen Kommunikation. Damit ist gemeint, dass man als Leser:in eines chemischen Versuchsprotokolls nicht beim eigentlichen Versuch dabei war. So gibt es keine gemeinsame Situation mit der Person, die die Abläufe des Versuches publiziert hat. Daher sind die Leser:innen darauf angewiesen, beispielsweise durch den Einsatz von Fachtermini und durch eindeutige, exakte Formulierungen, ganz genau informiert zu werden. Es reicht beispielsweise nicht, von einem Glas zu sprechen, wenn damit ein Reagenzglas, Becherglas o. Ä. gemeint sein kann. Mehrdeutigkeiten müssen aufgrund des fehlenden gemeinsamen Kontextes der Kommunikationspartner:innen sprachlich ausgeschlossen werden.
- Schließlich bleibt festzuhalten, dass die Bildungs- und Fachsprache oft komplex und elaboriert ausfällt. Dadurch ist es möglich, viele Informationen auf kleinem Raum zu verdichten. Das bedeutet, dass selbst kurze Textabschnitte durch die Art der Sprache zahlreiche Fakten beinhalten können.

Alltagssprache vs. Bildungs- und Fachsprache



Merkmale:
Komplexität
Objektivität
Elaboriertheit
Exaktheit
Planung
Informationsdichte
Situationsentbundenheit



Kommentare

- In der Übersicht wird deutlich, dass sich die Register Alltagssprache und Bildungs- und Fachsprache insgesamt durch einen höheren bzw. geringeren Grad an Komplexität, Objektivität, Elaboriertheit, Exaktheit, Planung, Informationsdichte und Situationsentbundenheit unterscheiden (ausgedrückt anhand der Pfeilrichtung).

Alltagssprache vs. Bildungs- und Fachsprache

konzeptionell
mündlich

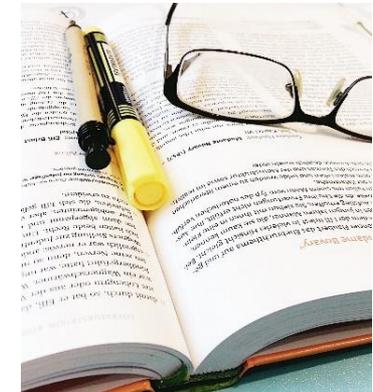


konzeptionell
schriftlich

medial
mündlich
(mündl. Komm.)



medial
schriftlich
(schriftl. Komm.)



nach: Koch & Oesterreicher 1985

Kommentare (1/2)

- Aufgrund der unterschiedlichen Kennzeichen der beiden Register werden die Alltagssprache und die Bildungs- und Fachsprache im Mündlichkeits-/Schriftlichkeitsmodell nach Koch/Oesterreicher an entgegengesetzten Polen eingeordnet. Dieses Modell wird genutzt, um verschiedene Formen von Kommunikation zu klassifizieren. Wichtig hierbei ist, dass die jeweilige Kommunikationsform präzise benannt wird, z. B. eine formelle, geschäftliche E-Mail, denn: „Eingeordnet werden können nur Textsorten bzw. Diskursarten, nicht aber Kommunikationsformen. So unterliegt ein Geschäftsbrief (über E-Mail) anderen Kommunikationsbedingungen als ein Liebesbrief (über E-Mail) und weist demzufolge auch andere sprachliche Merkmale auf. Mit anderen Worten: Die beiden Textsorten, E-Mail-Liebesbrief und E-Mail-Geschäftsbrief, können im Kontinuum von Mündlichkeit und Schriftlichkeit relativ zueinander positioniert werden, nicht aber die E-Mail als solche“ (Dürscheid 2003, S. 11).

Kommentare (2/2)

- Für eine Einordnung mündlicher und schriftlicher Kommunikationsformen müssen zwei Fragen beantwortet werden:
 - 1: Handelt es sich um medial gesprochene oder um geschriebene Kommunikation? Für unsere Beispiele gilt: Ein Gespräch und ein Vortrag sind mündliche Kommunikationsformen, sie sind also medial mündlich. Ein Chat und ein Fachbuch sind schriftliche Kommunikationsformen, daher zählen sie zu den medial schriftlichen Formen.
 - 2: Sind die Merkmale der Kommunikationsform eher typisch für gesprochene Sprache oder für geschriebene Sprache? Diese Frage ist oft nicht eindeutig zu beantworten. Daher steht der rote Pfeil für ein Kontinuum zwischen den Polen typisch mündlicher und typisch schriftlicher Kommunikationsformen.

Alltagssprache vs. Bildungs- und Fachsprache

	konzeptionell mündlich ←	→ konzeptionell schriftlich
medial mündlich (mündl. Komm.)		
medial schriftlich (schriftl. Komm.)		

nach: Koch & Oesterreicher 1985)

Kommentare

- Das *face-to-face*-Gespräch ist die idealtypische Form konzeptionell mündlicher Kommunikation: Das Gespräch ist dialogisch, spontan, grammatikalisch ‚inkorrekt‘ etc. Auch die Chatkommunikation weist fast alle genannten Merkmale auf und unterscheidet sich bis auf die Tatsache, dass es sich um geschriebene Sprache zwischen räumlich distanzierten Gesprächspartner:innen handelt, kaum von einem mündlichen Gespräch. Daher werden beide alltagssprachlichen Kommunikationsformen als konzeptionell mündlich klassifiziert, unabhängig von der medialen Realisierung. Zur Bewältigung sind (nur) grundlegende Sprachkompetenzen (BICS) erforderlich.
- Das Fachbuch hingegen weist alle Merkmale konzeptionell schriftlicher Kommunikation auf: Die Sprache ist monologisch, geplant, elaboriert, grammatikalisch ‚korrekt‘ etc. Auch der (Fach-)Vortrag weist fast alle genannten Merkmale auf und unterscheidet sich bis auf die Tatsache, dass es sich um gesprochene Sprache zwischen räumlich nahen Gesprächspartner:innen handelt, kaum von einem schriftlichen Text. Folglich werden beide bildungs- und fachsprachlichen Kommunikationsformen als konzeptionell schriftlich klassifiziert, unabhängig von der medialen Realisierung. Zur Bewältigung ist eine weiterführende Sprachkompetenz (CALP) erforderlich.

Übung: Sprachliche Register

Aufgaben:

1. Machen Sie sich in einem kurzen Austausch nochmals klar: Was versteht man unter den sprachlichen Registern Alltagssprache sowie Bildungs- und Fachsprache?
2. Kreuzen Sie auf dem Arbeitsblatt an, ob es sich bei den jeweiligen Beispielsätzen (A-F) eher um Formulierungen aus der konzeptionell mündlichen Alltagssprache oder aus der konzeptionell schriftlichen Bildungs- und Fachsprache handelt, und begründen Sie Ihre Entscheidung stichpunktartig. Dabei können Sie sich an den Folien orientieren.
3. Notieren Sie bzw. kreuzen Sie an, ob es sich bei den vorgegebenen Beispielen (G-L) um alltagsprachliche oder um bildungs- und fachsprachliche Kommunikation handelt und ob sie medial bzw. konzeptionell mündlich oder schriftlich ist.

Vorgaben:

- 15 Minuten Zeit
- Zusammenarbeit zu zweit

Kommentare

- Die Übung dient der Differenzierung der Register Alltagssprache sowie Bildungs- und Fachsprache und ist für Kurse geeignet, für die das Thema gänzlich neu ist. Bei erfahreneren Kursen kann die Aufgabe mündlich besprochen oder übersprungen werden (siehe vertiefende Übung am Ende der Präsentation).
- Optional kann eine aktive Anwendung des Mündlichkeits-/Schriftlichkeitsmodells nach Koch/Oesterreicher angeschlossen werden.
- Ausgabe der Materialien:
 - Arbeitsblatt

Auswertung: Sprachliche Register

- A Bildungs- und Fachsprache
- B Alltagssprache
- C Alltagssprache
- D Bildungs- und Fachsprache
- E Alltagssprache
- F Bildungs- und Fachsprache

Kommentare

Vergleich und ggf. Diskussion der Ergebnisse im Plenum. Begründungen zu den Ergebnissen:

A : grammatikalisch ‚korrekt‘ (Satzbau, Vollständigkeit, Zeichensetzung), präzise formuliert und daher situationsentbunden, Fachtermini (z. B. *Wendekreis*, *astronomisch*), inhaltlich komplex bzw. elaboriert, ...

B: im Dialog/Chat o. Ä. eingesetzt (situationsgebunden), grammatikalisch ‚inkorrekt‘ (Satz unvollständig), effizient/ökonomisch durch Auslassungen, ...

C: im Dialog eingesetzt (situationsgebunden), deiktisches Mittel („*da*“), thematische Sprünge, grammatikalisch ‚inkorrekt‘ (2. Satz unvollständig), effizient/ökonomisch durch Auslassungen, Interjektion (Empfindungswort „*Puh*“), ...

D: grammatikalisch ‚korrekt‘ (Satzbau, Vollständigkeit, Zeichensetzung), präzise formuliert und daher situationsentbunden, Fachtermini (z. B. *UV-Strahlen*, *UV-B-/UV-A-Strahlung*), inhaltlich komplex bzw. elaboriert, ...

E: im Chat/SMS o. Ä. eingesetzt (spontan, situationsgebunden), grammatikalisch ‚inkorrekt‘ (Unvollständigkeit [Ein- bzw. Zweiwortsätze], Zeichensetzung [dreifaches Ausrufezeichen]), effizient/ökonomisch durch Auslassungen (Verwendung von Smileys), ...

F: grammatikalisch ‚korrekt‘ (Satzbau, Vollständigkeit, Zeichensetzung), präzise formuliert und daher situationsentbunden, bildungssprachliche Begriffe (z. B. *berechtigt fernbleiben*, *Arbeitsleistungen erbringen*), inhaltlich komplex bzw. elaboriert, ...

Auswertung: Sprachliche Register

G	Alltagssprache		
	medial mündlich		konzeptionell mündlich
H	Bildungs- und Fachsprache		
	medial schriftlich		konzeptionell schriftlich
I	Bildungs- und Fachsprache		
	medial mündlich		konzeptionell schriftlich
J	Alltagssprache		
	medial schriftlich		konzeptionell mündlich
Fazit:	Bildungs- und Fachsprache: eher konzeptionell schriftlich		
	Alltagssprache: eher konzeptionell mündlich		

Kommentare

- Vergleich und ggf. Diskussion der Ergebnisse im Plenum:
 - G: gesprochene Kommunikation (Telefonat) mit Kennzeichen gesprochener Sprache
 - H: geschriebene Kommunikation (Buchtext) mit Kennzeichen geschriebener Sprache
 - I: gesprochene Kommunikation (Vortrag) mit Kennzeichen geschriebener Sprache
 - J: geschriebene Kommunikation (Chat) mit Kennzeichen gesprochener Sprache
- Fazit: Unabhängig davon, ob sie medial mündlich oder schriftlich realisiert wird, ist die Bildungs- und Fachsprache eher konzeptionell schriftlich und die Alltagssprache eher konzeptionell mündlich.

Vertiefung: Sprachliche Register

Praktische Anwendung des erworbenen Wissens über sprachliche Register sowie konzeptionelle Schriftlichkeit und Mündlichkeit:

Beispiel:

Im Lehrerzimmer entbrennt eine hitzige Diskussion darüber, dass Schüler:innen nur noch bei *Facebook*, *WhatsApp* und Co. schreiben und dadurch kein richtiges Deutsch mehr beherrschen. Chatsprache, so die These, führt zum Verfall der Bildungs- und Fachsprache.

Was können Sie den Verfechter/innen dieser These entgegen?

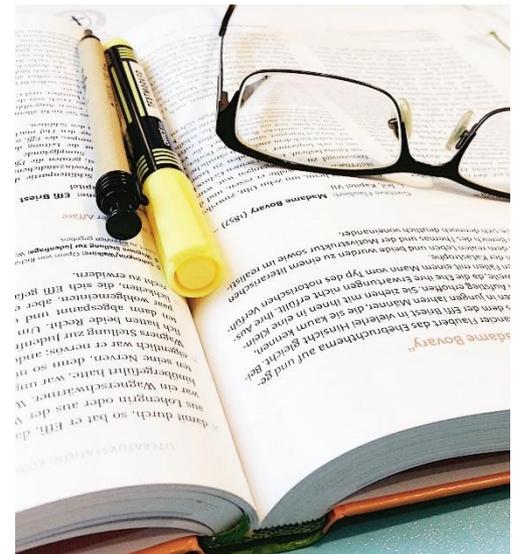
Kommentare

- Optionale Vertiefung: Typisch für die Sprache im Chat sind durchgehende Kleinschreibung, fehlende Zeichensetzung, kurze Sätze und die Verwendung von Emoticons (wie Smileys etc.). Dies kann den Eindruck erwecken, dass die Schriftsprache nicht korrekt beherrscht wird. Tatsächlich handelt es sich jedoch eher um Phänomene der Ökonomie, da möglichst schnell und möglichst wenig getippt werden soll.
- Bei der direkten *face-to-face*-Kommunikation wird diese Ökonomie durch verkürzte und ‚ungrammatische‘ Sätze allgemein akzeptiert. Bei Chatgesprächen, wie sie über *Facebook*, *WhatsApp* etc. geführt werden, ist die Akzeptanz noch nicht so weit fortgeschritten. Beide Gesprächsformen gehören jedoch in den Bereich der konzeptionell mündlichen Alltagssprache, für die Ökonomie ebenso typisch wie normal ist.
- Entscheidend ist die Frage, ob die konzeptionell schriftliche Sprache der Schüler:innen durch die häufige Verwendung konzeptionell mündlicher Sprache beeinflusst wird. Untersuchungen hierzu zeigen, dass die Schüler:innen zahlreiche Register und Konzeptionen parallel beherrschen und durchaus differenzieren können, ob sie nun im Chat ohne Satzzeichen schreiben können oder in einer Klassenarbeit Satzzeichen verwenden müssen. Ein Verfall von Sprache durch konzeptionell mündliche und medial schriftliche Formen wie den Chat konnte bisher nicht beobachtet werden.

Funktionen von Bildungs- und Fachsprache

Bildungs- und Fachsprache erfüllen spezifische Funktionen, für die die Alltagssprache nicht immer ausreicht:

1. Kommunikative Funktion
2. Epistemische Funktion
3. Sozialsymbolische Funktion



(vgl. Morek & Heller 2012)

Kommentare

- Abschließend soll die Frage beantwortet werden, wozu Bildungs- und Fachsprache benötigt werden, wenn doch die Alltagssprache, die mühelos im Alltag erworben wird, ebenfalls zur Verfügung steht.
- Die Antwort ist, dass die Bildungs- und Fachsprache spezifische Funktionen erfüllt, für die die Alltagssprache nicht immer genügt. Dazu zählen nach Morek & Heller (2012) die kommunikative, die epistemische sowie die sozialsymbolische Funktion.

Funktionen von Bildungs- und Fachsprache

1. Kommunikative Funktion

Wissenschaftliche Texte unterscheiden sich von Chats. Inwiefern?

- Komprimierte Darstellung komplexer Informationen
 - fachliche Kompetenz/Expertise
 - Objektivität, Sachlichkeit, Allgemeingültigkeit
 - Genauigkeit, Eindeutigkeit/Klarheit, Differenziertheit
- Bildungs- und Fachsprache umfassen spezifische sprachliche Mittel, die diesen Anforderungen entsprechen, z. B.:

*Bestimmt man die **Volumina** verschiedener Portionen **des gleichen** Stoffes und **deren jeweilige Masse** [...], erhält man Messpunkte, die sich zu einer **Ursprungsgeraden** verbinden lassen.*

(vgl. Morek & Heller 2012)



Kommentare

- Der kommunikativen Funktion von Bildungs- und Fachsprache lässt sich anhand der Frage nachgehen, was wissenschaftliche Texte (gleiches gilt auch für mündliche Formen wie wissenschaftliche Vorträge) eigentlich kennzeichnet.
- Die Bildungs- und Fachsprache ermöglicht die Kommunikation zwischen Fachleuten einer gemeinsamen Disziplin (fachsprachliche Dimension) und zwischen Fachleuten verschiedener Disziplinen (bildungssprachliche Dimension), indem sie spezifische sprachliche Mittel zur Verfügung stellt, um den auf der Folie stichwortartig festgehaltenen Erwartungen gerecht zu werden.
- Beispiele für sprachliche Mittel: Durch den Satzbau und die Länge des Satzes enthält der Beispielsatz komplexe Informationen in komprimierter Form. Durch die Verwendung von Fachtermini wird fachliche Kompetenz zum Ausdruck gebracht. Durch Wörter wie *man* wird Objektivität ausgedrückt. Zudem deuten Verbindungen wie *bestimmt man* mit *erhält man* auf eine Kausalität und Allgemeingültigkeit der Ergebnisse hin. Durch Fachtermini wie *Ursprungsgerade* (anstelle von *Gerade*) werden die Inhalte sprachlich differenziert und eindeutiger. Auch Wendungen wie *des gleichen (+Stoffes)* und *deren jeweilige (+Masse)* dienen dazu, möglichst präzise zu sein.

Funktionen von Bildungs- und Fachsprache

2. Epistemische Funktion

Wer nicht in der Lage ist, sprachlich präzise zu erklären, warum Blätter grün sind, hat das Phänomen noch nicht ganz verstanden. Stimmt das?

- Die korrekte Verwendung von Bildungs- und Fachsprache zeigt, ob ein fachlicher Gegenstand und ein damit verbundenes Prinzip (z. B. Allgemeingültigkeit, Abstraktion, Kausalität) vollständig durchdrungen wurden.
- Dementsprechend deuten sprachliche Ungenauigkeiten darauf hin, dass noch Verständnisschwierigkeiten vorhanden sind.
- Sprache funktioniert also als Werkzeug des Denkens: Kognitive Entwicklung und sprachliches Lernen sind eng miteinander verbunden!

(vgl. Morek & Heller 2012)



Kommentare

- Die epistemische Funktion von Bildungs- und Fachsprache lässt sich ebenfalls anhand einer These verdeutlichen: Wer nicht in der Lage ist, sprachlich präzise zu erklären, warum Blätter grün sind, hat das Phänomen noch nicht ganz verstanden.
- Die korrekte Verwendung von Bildungs- und Fachsprache ist nur möglich, wenn ein fachlicher Gegenstand und ein damit verbundenes Prinzip (z. B. Allgemeingültigkeit, Abstraktion, Kausalität) vollständig durchdrungen wurden.
- Dementsprechend deuten sprachliche Ungenauigkeiten bei der Verwendung der Bildungs- und Fachsprache darauf hin, dass noch Verständnisschwierigkeiten vorhanden sind.
- Sprache funktioniert als Werkzeug des Denkens und als Medium, in dem Wissen weitergegeben und erworben wird. Kognitive Entwicklung und sprachliches Lernen sind daher eng miteinander verbunden und können kaum getrennt werden.



Funktionen von Bildungs- und Fachsprache

3. Sozialsymbolische Funktion

Bewerbungsschreiben, die sehr alltagssprachlich formuliert sind, werden eher abgelehnt als bildungs- und fachsprachlich formulierte Schreiben. Warum?

- Sprache hat eine Selektionsfunktion: Die Verwendung von Bildungs- und Fachsprache wird als Zeichen für Bildung und Expertise gedeutet („Sprache der Gebildeten“).
- Bildungs- und Fachsprache dienen daher ...
 - als „Eintrittskarte“ für schulische/akademische Laufbahnen,
 - als „Visitenkarte“ zur (Selbst-)Identifikation als Mitglied einer bildungsnahen Gemeinschaft.



(vgl. Morek & Heller 2012)

Kommentare

- Der Ausgangspunkt der Erläuterungen zur sozialsymbolischen Funktion von Bildungs- und Fachsprache ist die These, dass Bewerbungsschreiben, die sehr alltagssprachlich formuliert sind, eher abgelehnt werden als bildungs- und fachsprachlich formulierte Schreiben.
- Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass Sprache eine Selektionsfunktion hat. Bildungs- und Fachsprache werden häufig als „Sprache der Gebildeten“ verstanden. Ihre Verwendung wird (in diesem Fall durch den potentiellen Arbeitgeber) als Zeichen für Bildung und Expertise gedeutet – das Ausbleiben als ein Mangel daran.
- Bildungs- und Fachsprache dienen daher als „Eintrittskarte“ für schulische und akademische Laufbahnen, da die Beherrschung dieser Register dazu vorausgesetzt werden.
- Außerdem dienen Bildungs- und Fachsprache als „Visitenkarte“ zur (Selbst-) Identifikation als Mitglied einer bildungsnahen Gemeinschaft. Wer sich bildungs- und fachsprachlich äußert, möchte bzw. kann demnach zeigen, dass er/sie gebildet ist.

Übung: Funktionen sprachlicher Register

Aufgaben:

1. Ordnen Sie die folgenden Sprachbeispiele nach ihrer konzeptionellen Mündlichkeit und Schriftlichkeit begründet auf der Skala ein. Diskutieren Sie Ihre Ergebnisse.
2. Formulieren Sie mit eigenen Worten, worin (A) die kommunikative, (B) die epistemische und (C) die sozialsymbolische Funktion von Bildungs- und Fachsprache besteht. Finden Sie gemeinsam Beispiele aus Alltag und Beruf/Schule für Situationen, in denen sich die Funktionen offenbaren.

Vorgaben:

- 20 Minuten Zeit
- Zusammenarbeit zu zweit / in Kleingruppen



Kommentare

- Die folgende Übung dient der Differenzierung der Register Alltagssprache sowie Bildungs- und Fachsprache und bietet eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Kontinuum zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit sowie den Funktionen von Bildungs- und Fachsprache. Die Übung ist auch für erfahrenere Kurse geeignet.
- Ausgabe der Materialien:
 - Zusatzaufgabenblatt

Auswertung: Sprachliche Register

eher konzeptionell mündlich:

Tagebucheintrag, Urlaubspostkarte, SMS an einen Freund oder eine Freundin, Unterhaltung im Freundeskreis, Spielkommentar eines Sportreporters im Fernsehen

eher konzeptionell schriftlich:

Telefonat mit einem Fremden, Predigt in der Kirche, Referat in der Uni, Prüfungsordnung der Uni, E-Mail an eine Dozentin oder einen Dozenten, wissenschaftlicher Fachtext, Vorstellungsgespräch

Welche Situationen haben Sie sich überlegt? Inwiefern wird die Funktion von Bildungs- und Fachsprache in diesen Situationen deutlich?

Literaturverzeichnis

Cummins, J. P. (1982). *Bilingualism and minority language children. Language and Literacy Series. OISE Press, 38 (4), S. 721-722.*

Dürscheid, Ch. (2003). *Medienkommunikation im Kontinuum von Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Theoretische und empirische Probleme. Zeitschrift für angewandte Linguistik, 38, S. 37-56.*

Irmer, E. (2008). *Elemente chemie 7/8 für die Klassen 7/8 im achtjährigen Bildungsgang der Gymnasien in Niedersachsen. Stuttgart: Ernst Klett Verlag, S. 70.*

Koch, P. & Oesterreicher, W. (1985). *Sprache der Nähe. Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. Romanistisches Jahrbuch, 36, S. 15-43.*

Morek, M. & Heller, V. (2012). *Bildungssprache. Kommunikative, epistemische, soziale und interaktive Aspekte ihres Gebrauchs. Zeitschrift für angewandte Linguistik, 57, S. 67-101.*